

Bestehende Wahltheorien

ist es insbesondere notwendig, klare Abgrenzungen zur soziostrukturellen und sozialpsychologischen Theorierichtung vorzunehmen bzw. Indikatoren dieser Ansätze unter dem Nützlichkeitsaspekt theoretisch neu zu modellieren und mit geeigneten Operationalisierungen empirisch zu testen. So könnte die Parteiidentifikation – im Gegensatz zur sozialpsychologischen Richtung – als Instrument rationeller Entscheidungsfindung und Mittel der Komplexitätsreduktion interpretiert werden. Parteiidentifikation wäre unter diesem Gesichtspunkt ein politischer Orientierungspunkt, der dem Individuum die Auseinandersetzung mit komplexen politischen Sachverhalten weitgehend erspart, da man den Empfehlungen der nahestehenden Partei folgen kann. Erst wenn gravierende oder wiederholte Differenzen zwischen der eigenen Haltung und der Haltung der entsprechenden Partei auftreten, würde ein Parteiwechsel ins Auge gefasst oder vollzogen. Auch die Kandidaten- und Issueorientierung des sozialpsychologischen Ansatzes könnten auf diese Weise neu interpretiert werden.

Die im soziostrukturellen Ansatz dominierenden Variablen, die den Index der politischen Prädisposition bilden, oder die im Cleavage-Konzept relevanten soziodemografischen Variablen könnten in ähnlicher Weise aus ihrem soziologischen Kontext herausgelöst und in einen individuellen Wahrnehmungszusammenhang gestellt werden. Konzeptionell wäre durch die Zwischenschaltung des Individuums der Determinismus von soziostrukturellem Hintergrund auf das politische Verhalten gebrochen. Dadurch, dass das individuelle politische Verhalten aber durch eine Vielzahl von Einflussfaktoren, Haltungen, Erfahrungen usw. überdeterminiert erscheint, wird ein sauberer methodischer Nachweis erschwert. In dieser Hinsicht steht die ökonomische Wahltheorie immer noch vor einer grossen Aufgabe.

3.1.4 Schematische Synthese der Wahltheorien

In Anlehnung an das Makro-Mikro-Modell, das *Dalton* zur Analyse der Strukturen des Parteienwettbewerbs entwickelt hat, können wir ein Schema zum Wahlverhalten skizzieren, das die relevanten wahlentscheidenden Variablen enthält (Abb. 8).³⁵¹ Stark vereinfachend kann man das

³⁵¹ Vgl. *Gabriel* 1997: 251.